

# Gott begegnen

Niemand von uns hat Gott je gesehen. Beweisen lässt sich seine Existenz ebenfalls nicht. Wohl aber gibt es manche Menschen, die von ihrer persönlichen Begegnung mit Gott berichten. Zum Beispiel der französische Journalist André Frossard (1915-1995). Er schrieb einen Bestseller mit dem Titel: „Gott existiert. Ich bin ihm begegnet.“ Frossard, der in einer atheistischen Familie groß geworden war, hatte seine Gottesbegegnung im Alter von 20 Jahren in einer kleinen Kapelle in der Rue d'Ulm zu Paris. Er beschrieb sie als „ein schweigendes Wetterleuchten von unendlicher Durchsichtigkeit und fast unerträglicher Leuchtkraft“. Die Begegnung, die sich einen Monat lang täglich wiederholte, machte aus dem jungen Marxisten einen überzeugten Christen. Sie stellte sein ganzes Leben auf den Kopf.

Von einer umstürzenden Gottesbegegnung erzählt auch die Bibel im 2. Buch Mose. Diese Begegnung jedoch ereignete sich nicht in der Metropole Paris, sondern in der midianitischen Wüste. Mose, so berichtet die Überlieferung,

war als jüdisches Kind am Hof des ägyptischen Pharaos aufgewachsen. Als er sah, wie ein ägyptischer Aufseher seine jüdischen Landsleute schikanierte, schlug er den Ägypter tot. Er floh und rettete sich in die Einöde. Dort lebte er fortan als Schafhirte. In der Wüste empfing er die Stimme Gottes aus einem brennenden Dornbusch heraus. Gott beauftragte ihn, das verklavte jüdische Volk in der ägyptischen Sklaverei aufzusuchen und in die Freiheit zu führen.

Und dann heißt es in der biblischen Erzählung weiter:

*Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt. (2. Mose 3,13-14).*

„Ich werde sein, der ich sein werde.“ Ein seltsamer, fast schon nebulöser Name. Ich deute ihn so: Gott verweigert sich allen Bildern und Begriffen, die wir uns von ihm machen. Er lässt sich nicht greifen, fassen, festhalten. Er ist ein Geheimnis. Zugleich bedeutet dieser Name: Gott ist auch dann gegenwärtig, wenn wir ihn nicht sehen. Er ist überall da, wo Menschen leiden. Aber er ist so da, wie er es will und nicht, wie wir es gern hätten.

Nur wenige Menschen mögen echte Gottesbegegnungen haben wie Mose oder André Frossard. Aber deswegen ist Gott weder stumm noch tot. Meist sind unsere Augen blind, unsere Ohren taub und unsere Herzen kalt. Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber (1878-1965) hat einmal gesagt, unser ganzes Leben sei „ein Angesprochen-Werden und Antworten, Ansprechen und Antwort-Empfangen.“ Vielleicht kann uns dieser Gedanke helfen, wieder aufmerksamer zu werden für die Stimme Gottes in unserem eigenen Leben.

KLINIK **Se**ELSORGE  
A. Herrmann